

# Was erwarte ich vom Lehrerinnenverein

Autor(en): **Hubacher, Ursula / Bommeli, Claude**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **83 (1979)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317902>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Doch unsere kleine Zeitung, der so viel Mühe, Hingabe und Liebe, nicht allein von der Redaktorin, zugewandt wurde, war lange Zeit das Sorgenkind des Lehrerinnenvereins. Die Preise für Papier, Druck und Porti stiegen beständig, aber auch die Zahl der Abonnenten nahm stetig zu. Auf vielerlei Wegen suchte Milly Enderlin die Teuerung auszugleichen; sie berechnete Format, Papiersorte, Zeilenabstände, besorgte die Umwandlung vom 14tägigen Erscheinen des Blattes in monatliches, wodurch ohne Mehrkosten ein gefälliges Äusseres erzielt wurde. Sie erweiterte den Inserentenkreis und organisierte vermehrte Werbung. Das alles erheischte viel Kleinarbeit, die zusammen mit der redaktionellen Tätigkeit einem Halbtagespensum entspricht und keineswegs als Nebenbeschäftigung bezeichnet werden darf. Leider konnte im Sparprogramm des Vereins die Redaktorin nie ihrem Arbeitsaufwand entsprechend honoriert werden. Und nie wäre ein so günstiger Rechnungsabschluss zustande gekommen, wenn die Redaktorin nicht zusätzlich die *Administration* von 1959—1975 und von 1962 bis heute das *Inseratenwesen* übernommen hätte. Mit grosser Umsicht und kaufmännischer Erfahrung verringerte sie das Defizit und erreichte sogar öfter einen Einnahmeüberschuss. Alljährlich legte sie statutengemäss die revidierte Jahresrechnung der Delegiertenversammlung vor.

Das Einvernehmen mit der Redaktionskommission, zu welcher seit vielen Jahren auch die *Schriftführerin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins* gehört, darf vorbildlich genannt werden. Auch mit vielen Persönlichkeiten in der Vereinsleitung unterhielt Milly Enderlin dank ihres ruhig-besonnenen Wesens gute und freundschaftliche Beziehungen.

Unsere Redaktorin hat sich in selbstloser Weise um die Schweizerische Lehrerinnenzeitung verdient gemacht. Sie darf nach 25-jährigem Wirken, das reiche Früchte getragen hat, den herzlichsten Dank des Schweizerischen Lehrerinnenvereins mitnehmen in den Ruhestand.

Magda Werder (St. Gallen)

---

## WAS ERWARTE ICH VOM LEHRERINNENVEREIN

### *Gedanken aus einer Umfrage*

- Wahrung der Interessen der Lehrerinnen gegen aussen
- Gedankenaustausch (Schule)
- In «schwierigen» Zeiten bereit sein, also nicht einschlafen
- Kurse jeder Art

Ursula Hubacher

Was mir am LiV gefällt und was, wie ich glaube, auch in Zukunft gewährleistet werden sollte, ist das objektive Wahrnehmen der Interessen der Kinder (über alle sonstigen Interessen hinweg).

Claude Bommeli